

Die Geschichte der Nebenstelle

(von Mathias Jäcklin)

Die Geschichte der Nebenstelle spiegelt ein wenig die Entwicklung der Flurbereinigung in unserem Raum wider.

Etwa 15 Jahre nach der Einrichtung des Flurbereinigungsamtes im damaligen bayerischen Regierungsbezirk Pfalz wird im Jahre 1938 die erste Nebenstelle in der „Villa Labrousse“ in der Winziger Straße installiert. Sie wird mit Bediensteten der sogenannten „Abteilung Vorarbeiten“ besetzt, die für die Erstellung der Karten und Register des alten Bestandes zuständig sind.

Grund für die Erweiterung ist die Vielzahl neuer Verfahren an der deutsch-französischen Grenze zwischen Neuburg und Pirmasens („Rote Zone“). Hierzu werden auch Bedienstete aus Bayern versetzt.

1942

Umzug in eine größere Nebenstelle in der Jahnstraße1/ Luisenstraße 5 zusammen mit weiterem Personal aus dem Hauptgebäude.

Die beiden bisher genannten Nebenstellen dienen u. a. Als Ausbildungsstätte für ca. 40 Vermessungstechnikerlehrlinge. Den Berufsanfängern werden hier in den ersten Lehrjahren die Grundkenntnisse in der Herstellung und Bearbeitung von Karten, Rissen und Registern, sowie Kataster- und Grundbuchwesen und der Flurbereinigungsrecht beigebracht.

1943

Im Zuge des Krieges wird infolge Militär- und Arbeitsdienst die Anzahl der Bediensteten drastisch reduziert und daher die Nebenstelle aufgehoben.

1947

Das Hauptgebäude wird bis auf 5 Räume im Erdgeschoß³ von französischem Militär beansprucht. Die meisten aus Kriegsdienst und Gefangenschaft heimkehrenden Amtsangehörigen müssen daher auf ein anderes Domizil im Haus Reimers in der Rittergartenstraße -inzwischen abgerissen- ausweichen. Eine weitere Nebenstelle wird im gleichen Jahr im Haus Augustahöhe (Lehrerinnenheim) am Haardter Treppenweg installiert. Nachdem die französische Militärregierung bald danach auch dieses Gebäude beansprucht, wird diese Bleibe wieder relativ schnell geräumt und in das Haus Eber-Huber auf der Haardt am Mandelring verlegt. Das Kuriosum ist, daß zu dieser Zeit von den 3 vorgenannten Stellen jede einzelne mehr Personal beherbergt, als in der Hauptstelle untergebracht werden konnten. Die bisher erforderlichen Umzüge werden übrigens durchweg von den Bediensteten selbst durchgeführt.

1949

Nachdem die Franzosen das Hauptgebäude räumen, können die beiden Nebenstellen aufgelöst werden.

Mai 1961

Das Landwirtschaftsministerium bittet das Finanzministerium um Zustimmung zum Ausbau des 3. Obergeschosses des Kulturamtes, da die derzeit 111 Bediensteten um 15 bis 20 Mitarbeiter verstärkt werden sollen. Der Ausbau findet jedoch wohl aus Kostengründen - nicht statt.

Juni 1961

Bei der Stadtparkasse Neustadt werden in der Hindenburgstraße 9 a 6 Büroräume angemietet. Die Nebenstelle lebt wieder auf.

März 1962

Das Ministerium erklärt sich bereit, dem Ausbau des Dachgeschosses zuzustimmen wegen „schneller Voranbringung der WG-Verfahren im Hinblick auf die EWG“. Die Stadt (Stadtbauamt) als Eigentümerin des Gebäudes arbeitet einen Plan mit einem Kostenanschlag von ca. 425 000 DM aus. Der Stadtrat lehnt jedoch das Vorhaben ab mit der Begründung, daß eine Aufstockung das Gebäude „verschandeln“ würde. Damit war auch der 2. Anlauf gescheitert.

März 1963

Die Stadtparkasse als Vermieter der Büroräume für die Nebenstelle meldet Eigenbedarf an.

September 1963

Die Nebenstelle zieht um in Büroräume des Erdgeschosses des Hauses Notariat Lachner in der Hohenzollernstraße 14, schräg gegenüber dem bisherigen Domizil.

Frühjahr 1974

Die Verwaltungsreform und die damit verbundene Einrichtung der Mittelinstanz (Obere Flurbereinigungsbehörde) für die Landeskulturverwaltung bei der Bezirksregierung in Neustadt bedingt einen starken Personalabgang beim Kulturamt. Es wird daher er-



ehemalige Stadtparkasse (heute Bürgerbüro)

© O. Ruschmaritsch



© O. Ruschmaritsch

Januar 1975

wogen, alle Bediensteten im Hauptgebäude unterzubringen. Zu dieser Zeit ist eine technische Arbeitsgruppe mit 15 Bediensteten in der Nebenstelle untergebracht.

April 1976

Wegen zu erwartender Personalverstärkung soll nicht gekündigt werden, stattdessen sollen die Räume renoviert werden.

Juni 1976

Das Kulturamt nimmt die Untervermietung eines Raumes an den Wasser- und Bodenverband (Wabo) Neustadt vor.

Juni 1978

Die Räume in der Hohenzollernstraße werden gekündigt mit dem Ziel, in eine größere Nebenstelle zu wechseln.

Juli 1978

Die Kündigung wird aufgrund einer Entscheidung des Finanzministeriums wieder zurückgenommen.

Dezember 1978

Wegen in Aussicht stehender Personalverstärkung wird erneut gekündigt.

April 1979

Die Nebenstelle zieht um in die ehemaligen Räume des Verwaltungsgerichts Neustadt in 2. OG des Hauses Biffar in der Theodor Körner Straße 7. Mit der Nebenstelle zieht auch der Wabo um in das 2. OG des Hauses. Gleichzeitig zieht eine Zweite technische Arbeitsgruppe vom Hauptgebäude um in das 1. OG des Hauses Theodor-Körner-Straße 7 ebenso landespflegerisches Personal.

In den beiden Etagen sind insgesamt 29 Bedienstete untergebracht.

Mai 1981

Der Eigentümer des Anwesens Theodor-Körner-Straße 7 will verkaufen und bietet daher das Haus u. a. der Landeskulturverwaltung zum Kauf an. Das Land zieht sich jedoch auf den Mietvertrag zurück.



Februar 1983

Das Kulturamt stellt erneut einen Antrag auf Ausbau des Dachgeschosses. Auch dieser Versuch scheitert; das Finanzministerium teilt dem Amt im Februar 1984 lapidar mit, dass der Ausbau nicht berücksichtigt werden kann.

Dezember 1984

Das Anwesen wird an einen neuen Eigentümer verkauft, der in den bestehenden Mietvertrag eintritt.

April 1989

Der Wabo, an den bisher 2 Räume im 2. OG untervermietet waren, zieht mit seinem Büro um in die Roßlaufstraße. Das landespflegerische Personal im 1. OG zieht um ins Hauptgebäude. Die bisher im 1. OG untergebrachte Arbeitsgruppe zieht um ins 2. OG, wo entsprechend „zusammengerückt“ wird. Damit wird das gesamte 1. OG frei. In diese Räume zieht anschließend Personal der Bezirksregierung ein.

Januar 1990

Der Eigentümer wechselt erneut und tritt ebenfalls in den bestehenden Vertrag ein.

August 1991

Der Vermieter verlangt eine drastische Mietpreiserhöhung, die nach Prüfung durch die Oberfinanzdirektion abgelehnt wird.

Dezember 1991

Der Vermieter kündigt wegen Eigenbedarf, vermutlich auch um Druck bezüglich des Mietpreises zu machen.

In den darauffolgenden Monaten des Jahres

1992

werden mehrere Gebäude besichtigt, die jedoch kaum den Anforderungen genügen. Darüber verstreicht der bereits verlängerte Kündigungsstermin, so daß schließlich die Oberfinanzdirektion der geforderten Mietpreiserhöhung zustimmt und damit den Eigentümer besänftigt, der allerdings im Hause bereits mit Umbauarbeiten beginnt.

Januar 1993

Beide Arbeitsgruppen ziehen um in ein futuristisch anmutendes neu errichtetes Gebäude in der Nachtweide 35, die „Villa Häussling“, im Industriegebiet von Neustadt, ca. 3km vom „Mutterhaus“ entfernt. Das Gebäude besteht aus einer 5 m hohen Montagehalle mit aufgesetzten Büroräumen, u-förmig angeordnet, mit glasüberdachtem Innenhof. Die Zimmer sind geräumig und hell, allerdings größtenteils mit hoch angesetzten Fenstern versehen, so daß nur der Blick zum Innenhof möglich ist, der infolge seines subtropischen Klimas sich riesig heranwachsender Grünpflanzen erfreut und so einen Hauch von Urlaub vermittelt. Der Mietvertrag für die Räume wird über einen Zeitraum von 5 Jahren abgeschlossen. Bis dahin soll in der Landeskulturverwaltung und damit auch in Neustadt eine komplette Umstellung auf EDV einschließlich einer Datenvernetzung untereinander erfolgen.

Um in diesem Zusammenhang nicht zu einer Nebenstelle eine teure Standleitung installieren zu müssen, wird - wieder einmal - erwogen, das Dachgeschoß des Hauptgebäudes auszubauen, um alle Bediensteten „unter ein Dach“ zu bringen. Kaum haben sich die beiden Gruppen an die Umgebung gewöhnt, wird verlautbart, dass ein bekannter Motorsportler mit seinem Team sich in Neustadt niederlassen will und ausgerechnet an dem modernen Gebäudeklotz Gefallen gefunden hat. Die Stadt Neustadt, viele Arbeitsplätze im Hinterkopf, fühlt sich bemüßigt, ungeachtet des bestehenden Mietvertrages, dem Kulturamt für die 20 umzugserfahrenen Mitarbeiter ein entsprechendes Ausweichquartier anzudienen, um dem „Wohltäter“ Platz zu machen. Die Mitarbeiter sind zwar darauf eingestellt, ein weiteres - hoffentlich letztes - Mal umzuziehen, nicht jedoch vorher noch irgendwo anders „zwischenzulanden“. Das Schicksal nimmt jedoch seinen Lauf.

Januar 1995

Drei Jahre früher als geplant rollen die Kartons wieder in Richtung Stadt und -zum Erstaunen vieler - zurück in die mittlerweile renovierten Räume des vorhergegangenen Domizils in der Theodor-Körner-Straße dem Haus Biffar. Das Kulturamt erreicht beim ehemaligen Vermieter Zustimmung zur Überlassung der Räume für ca. 1 Jahr bis zum endgültigen Umzug in das Hauptgebäude.

April 1996

Die Odyssee“ der Nebenstelle nimmt ihr endgültiges Ende. Der Ausbau des Dachgeschosses des Hauptgebäudes war endlich im 4. Anlauf geglückt. Sämtliche Bedienstete der Nebenstelle können aufgenommen werden. Die Integration in den größeren Personalkörper beginnt.



© O. Ruschmaritsch

Villa Häussling

Nebenstellen:



© O. Ruschmaritsch



© O. Ruschmaritsch



© O. Ruschmaritsch



© O. Ruschmaritsch



© O. Ruschmaritsch



© O. Ruschmaritsch

von links oben nach rechts unten: Villa Labroise, Haus Augustahöhe, Jahnstr./
Luisenstr., Haus Eber-Huber, ehem. Stadtparkasse, Notariat Lachner (Heute
Zahnarzt)